

Mollusken in einigen Untersuchungsgebieten des nordwestlichen Sauerlandes (Westfalen) und der Niederrheinischen Bucht

Teil II: Kommentierte Artenliste

Molluscs of some localities of the northwestern Sauerland (Westphalia) and the Rhenish Lowland Bay

Part II: species list

MARTIN SCHLÜPMANN

(Manuskripteingang: 17. Oktober 1999)

Kurzfassung: Die Artenliste nimmt Bezug auf Teil I dieser Veröffentlichung (SCHLÜPMANN 2000). An 8 Fundorten des nordwestlichen Sauerlandes und an 2 der Niederrheinischen Bucht wurden 53 Stellen auf Land- und 17 auf ihre Wassermolluskenfauna untersucht. Dabei wurden 43 Landschnecken-, 6 Wasserschnecken- und 2 Muschelarten festgestellt. Verbreitung und Habitatansprüche der festgestellten Arten werden diskutiert. *Gyraulus crista* wurde im Nordsauerland erstmals gefunden.

Schlagworte: Mollusken, Landschnecken, Wasserschnecken, Muscheln, Sauerland, Niederrheinische Bucht, Verbreitung, Habitate

Abstract: 53 sites were examined regarding land molluscs and 17 concerning water molluscs at 8 localities in north-western Sauerland (Westphalia) and 2 of the Rhenish Lowland Bay. Evidence of 43 land snails, 6 water snails and 2 types of shells was found (see Part I: SCHLÜPMANN 2000). The distribution and habitat preference of the determined species will be the subject of discussion. *Gyraulus crista* were discovered in northern Sauerland for the first time.

Keywords: Text molluscs, land snails, water snails, shells, north-western Sauerland (Westphalia), Rhenish Lowland Bay, distribution, habitats

1. Einleitung

Die Artenliste nimmt Bezug auf Teil I der Veröffentlichung (SCHLÜPMANN 2000). An 8 Fundorten des nordwestlichen Sauerlandes wurden 37 Stellen auf ihre Land- und 16 auf ihre Wassermolluskenfauna untersucht. 43 Landschnecken-, 6 Wasserschnecken- und 2 Muschelarten wurden nachgewiesen. Auf 17 Flächen an 2 Fundorten in der Niederrheinischen Bucht wurden 28 Landschnecken-, 2 Wasserschnecken- und 3 Muschelarten gezählt. Die Erfassungsmethoden und die allgemeinen Ergebnisse in Bezug auf Methodik, den Einfluss von Habitat- und Substratfaktoren auf die Molluskenfauna und die Vergesellschaftung der Arten wurden bereits in Teil I ausführlich dargestellt und diskutiert.

In den folgenden Ausführungen werden die Nachweise der einzelnen Arten hinsichtlich der ökologischen und faunistischen Bedeutung diskutiert. Die Systematik richtet sich nach FECHTER & FALKNER (1990). Die Nomenklatur, die bei den heimischen Mollusken immer noch nicht festgelegt ist, folgt neueren Werken (GLÖER & MEIER-BROCK 1994, VOGT et al. 1994).

2. Wasserschnecken (Gastropoda: Prosobranchia: Caenogastropoda)

Fam. Hydrobiidae

Bytinella dunkeri (VON FRAUENFELD, 1857), Dunkers Quellschnecke

Hagen-Geweke, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz

Sie ist eine typische Art der oberen Quellbachregion (z. B. THIENEMANN 1912, HÄSSLEIN 1961, JUNGBLUTH 1978) und besitzt im Saprobienssystem zugleich den höchsten Indikationswert, was in dieser Untersuchung bestätigt wird. Die hiesigen Vorkommen im Nordsauerland liegen nahe der natürlichen Verbreitungsgrenze (FECHTER & FALKNER 1990). Im ganzen Sauerland ist die Art in den Oberläufen der Quellbäche wohl nirgends selten (eigene Beobachtungen, vgl. auch STARK 1970). Die Darstellung der Verbreitung in der Karte bei GLÖER & MEIER-BROCK (1994) ist in dieser Hinsicht nicht korrekt. Die Verbreitung weist deutlich weiter nach Norden. Im Sauerland scheint die Art – im Gegensatz zur Einstufung von JUNGBLUTH & VON KNORRE (1998) – nicht gefährdet.

Fam. Bithyniidae

Bithynia tentaculata (LINNAEUS, 1758), Gemeine Schnauzenschnecke

Schwerte-Geisecke, Grevenbroich

Die Art ist in ganz Deutschland verbreitet (GLÖER & MEIER-BROCK 1994), fehlt aber im Sauerland (LÖNS 1894) und lebt in fließenden und stehenden Gewässern. Man findet sie in mäßig bis kritisch belasteten Gewässern, wobei der Saprobienstatus dieser Art umstritten ist. Einige Autoren geben dieser Art einen Saprobienwert von 2,0. In Stillgewässern gilt sie als Indikator relativ sauberen Wassers (ZEISSLER 1999).

3. Wasserschnecken (Gastropoda: Pulmonata: Basommatophora)

Fam. Acroloxidae

Acroloxus lacustris (LINNAEUS, 1758), Teichnapfschnecke

Grevenbroich

In den Wasserpflanzen-Beständen der Erft bei Grevenbroich auf Pflanzenstengeln und -blättern ist die Teichnapfschnecke häufig. Die pflanzenreiche Erft entspricht den Ansprüchen der Art in hervorragender Weise. Die Teichnapfschnecke bewohnt ganz allgemein stehende und langsam fließende Gewässer. JUNGBLUTH & KNORRE (1998) ordnen die Art der bundesweiten Vorwarnliste gefährdeter Arten zu.

Fam. Lymnaeidae

Lymnaea stagnalis LINNAEUS, 1758, Spitzschlammschnecke

Schwerte-Geisecke

L. stagnalis ist in Nordrhein-Westfalen als potentiell gefährdet eingestuft und erreicht im Ruhrtal zugleich die Grenze ihrer geschlossenen Verbreitung. FELDMANN (1970) nennt 5 Fundpunkte für das mittlere Ruhrtal. In weiten Teilen des Sauerlandes fehlt die Art (FELLENBERG 1968) oder ist eingeschleppt (vgl. SCHLÜPMANN 1989). Offensichtlich fehlt sie natürlicherweise in den Hochlagen. Die Spitzschlammschnecke verträgt auch sauerstoffarmes, verunreinigtes Wasser und zeigt sich als Allesfresser.

Radix ovata, (DRAPARNAUD, 1801) und *R. peregra* (O. F. MÜLLER, 1774)

a) Eiförmige Schlammschnecke und

b) Gemeine Schlammschnecke

a) Hagen-Gewecke, Iserlohn-Stenglingsen

b) Schwerte-Geisecke, Altena-Evingsen

Die Unterscheidung der beiden Arten ist schwierig. Offensichtlich kommen beide Arten vor. Die oben genannte Fundortzuordnung ist aber mit Vorbehalt zu sehen. Die Angaben bedürfen noch der Überprüfung (vgl. GLÖER & MEIER-BROCK 1994). *Radix ovata* ist in ganz Deutschland verbreitet (GLÖER & MEIER-BROCK 1994) und häufig. Die eiförmige Schlammschnecke gilt als anpassungsfähigste Süßwasserschnecke, die pflanzenreiche, stehende und langsam fließende Gewässer, besonders deren Uferbereich besiedelt. Bei *Radix peregra* handelt es sich um eine Stillwasserart, die im Fließgewässer nur in sehr strömungsarmen Bereichen auftritt und tolerant gegenüber Wasserverschmutzung ist. *R. p.* verträgt die Austrocknung von Gewässern wesentlich besser als andere *Radix*-Arten (FECHTER & FALKNER 1990).

Fam. Planorbidae

Gyraulus (Armiger) crista (LINNAEUS, 1758),

Zwergposthörnchen

Hagen-Gewecke

Die Art ist in ganz Deutschland verbreitet (GLÖER & MEIER-BROCK 1994) und nicht selten (vgl. auch VOGT et al. 1994). Die Süßwassermolluskenfauna in Südwestfalen ist durch FELLENBERG (1968) und FELDMANN (1970, 1971, 1972, 1974, 1975, 1977 u. a.) ziemlich gut untersucht. Dennoch konnte in Hagen mit dem Zwergposthörnchen (*Gyraulus crista*) auch eine bis dahin im Untersuchungsgebiet nicht bekannte Wasserschneckenart nachgewiesen werden. Sie wird weder von FELLENBERG (1968) noch von FELDMANN (1970 u. a.) für diesen Raum aufgeführt. FELDMANN (mdl.) bestätigt mir, dass es sich um einen Neunachweis handelt. LÖNS (1891 b, 1894) fand die Art sehr zerstreut im Münsterland. Offenbar handelt es sich um einen Neunachweis für Südwestfalen. Eine Verschleppung mit Wasserpflanzen (*Nuphar lutea* ist im Teich gepflanzt) ist denkbar. Das Zwergposthörnchen lebt in ausdauernden, pflanzenreichen stehenden Gewässern und Gräben, in Seen auch in einer Wassertiefe von mehr als 10 m. Bevorzugt besiedelt es schattige Tümpel und Teiche. Am Fundort wurde die gerippte Form [forma *nautileus*] festgestellt, doch sind die Formen bei dieser variablen Art von äußeren Bedingungen abhängig und ohne systematische Bedeutung.

Fam. Ancyliidae

Ancylus fluviatilis (O. F. MÜLLER, 1774), Flussnapfschnecke

Iserlohn-Stenglingsen, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen

Sie ist auf sehr sauerstoffreiches Wasser angewiesen, da die Lungen völlig zurückgebildet sind; bei entsprechend starker Strömung wird aber eine gewisse Wasserverschmutzung toleriert. Sie ist streng an Fließgewässer gebunden (JUNGBLUTH 1978). Nach FELDMANN (1986) ist sie eine Charakterart der Gebirgsbachzone, doch reicht ihre Verbreitung bis in die Zone großer Ströme.

4. Landschnecken (Gastropoda: Pulmonata: Stylommatophora)**Fam. Cochlicopidae**

Cochlicopa lubrica (O. F. MÜLLER, 1774), Gemeine Achatschnecke

Hagen-Vorhalle, Hagen-Halden, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Die Gemeine Achatschnecke ist holoarktisch verbreitet und auch in ganz NW-Deutschland häufig (ANT 1963, 1974). Ich fand sie in Pionier- und ausdauernden Staudenfluren und jeweils ein Tier in einem Waldsaum und in einem Fichtenwald auf frischen bis feuchten Böden. Sie besiedelt feuchte und mäßig feuchte Habitate aller Art, fehlt aber auch an trockenen Standorten (MÜLLER 1972) und in Rasenflächen nicht (HARTMANN 1955). Nach SPIEKERMANN (1976) ist sie häufig in faulendem Kraut, totem Pappelaub und an modernden Baumstubben anzutreffen. STROSCHE (1988) sieht sie als eine der Kennarten des Alno-Padion an.

Fam. Valloniidae

Acanthinula aculeata (O. F. MÜLLER, 1774), Stachelschnecke

Grevenbroich

Nach ANT (1963) ist die Stachelschnecke in ganz Nordwestdeutschland zerstreut verbreitet. Das einzige Exemplar der winzigen, leicht zu übersehenden Schnecke fand ich unter einer Pappelreihe am Erftufer. Sicher ist die Stachelschnecke häufiger als der Einzelfund vermuten lässt.

Fam. Buliminidae

Ena montana (DRAPARNAUD, 1801), Bergturmschnecke

Altena-Evingsen

Je ein Tier fand ich in einem Gehölz auf einer felsigen Straßenböschung und in einem Fichtenforst auf Kalkgrund. Die Art lebt im allgemeinen in der Bodenstreu und unter moderndem Holz in Wäldern. Nach THIELE (1956) ist sie eine Charakterart der Fagetalia. Auch ANT (1974) fand sie in lichten Buchenwäldern. Bei regnerischem Wetter steigen die Tiere an Bäumen (besonders Buchen) auf (vgl. CORSMANN 1991). Weitere Habitate sind Felsspalten, seltener auch Gebüsche und Hecken. Hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, leben die Tiere im Berg- und Hügelland.

Fam. Clausiliidae

Macrogastra plicatula (DRAPARNAUD, 1801), Gefältete Schließmundschnecke

Altena-Evingsen

Nur im Bereich der ehemaligen Schutthalde in Evingsen wurden 5 Exemplare gefunden. Die Art besiedelt Wälder und Felsen und ist besonders an feuchten Stellen zu finden. Nach BOGON (1990) ist diese Schließmundschnecke gesteinsindifferent, d. h. eine Bevorzugung von Kalkgesteinen ist nicht gegeben.

Clausilia parvula FÉRUSAC, 1807, Kleine Schließmundschnecke

Grevenbroich

Nach ANT (1963) und KERNEY, CAMERON & JUNGBLUTH (1983) dürfte das von uns festgestellte Vorkommen in Grevenbroich an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art liegen. *Clausilia parvula* ist charakteristisch für mäßig feuchte Standorte in Wäldern und Hecken und gilt als calciphil. ANT (1969) fand sie als Charakterart des Carici-Fagetum.

Clausilia bidentata (STRÖM, 1765), Zweizählige Schließmundschnecke

Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich

In den Wald- und Saumhabitaten von Evingsen und Pasel trat *Clausilia bidentata* sehr häufig auf. Von der Individuenzahl her war es die zweithäufigste Art am Fundpunkt in Altena. Die größte Anzahl wurde im Laubwald auf Kalkgrund gefunden. Die Zweizählige Schließmundschnecke ist weit verbreitet und besiedelt mäßig feuchte Standorte in Wäldern, Gebüschen und Hecken. Bevorzugt ist sie dort an Felsen und Mauern zu finden (vgl. auch ÖKLAND 1930), aber auch an der Rinde von Laubbäumen. Nach

BOGON (1990) ist diese Schließmundschnecke gesteinsindifferent, d. h. eine Bevorzugung von Kalkgesteinen ist nicht gegeben. Doch fehlt sie nach ANT (1974) in reinen Heidesand- und Moorengebieten. THIELE (1956) fand sie nur in Buchenwäldern.

Balea (Syn. *Laciniaria*) *biplicata* (MONTAGU, 1803), Gemeine Schließmundschnecke
Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Die Gemeine Schließmundschnecke ist eine mitteleuropäisch verbreitete Art an schattigen Stellen in Wäldern und Krautbeständen und gilt als Kulturfolger. In Altena war sie deutlich seltener als die vorgenannte Art. Lediglich der Kalk-Buchenwald war besiedelt. Ein einzelnes Tier wurde im Bachtalgrund unterhalb der Kalkzone gefunden. In Hagen-Vorhalle wurde die Art nicht in den Barberfallen, sondern unter Brettern im Weißdorngebüsch an der Bahntrasse nördlich des Steinbruches gefunden. Ein sehr großes Vorkommen lebte in dem jungen Balsampappelforst nahe der Erft bei Grevenbroich mit seiner ausgeprägten nitrophilen Krautschicht. Auch SPÄH (1974) bezeichnet die Art für die von ihm untersuchten Auwälder als sehr häufig. Nach BOGON (1990) soll sie mehr feuchte als trockene Habitate besiedeln.

Fam. Succineidae

Succinea oblonga DRAPARNAUD, 1801, Kleine Bernsteinschnecke

Hagen-Vorhalle

Die Art ist in Europa weit verbreitet und auch in Nordwestdeutschland (ANT 1963) ziemlich häufig. Wie die meisten Bernsteinschnecken soll sie feuchte Lebensräume bevorzugen, doch im Gegensatz zu den anderen Arten auch solche fernab von Gewässern (KERNEY et al. 1983, BOGON 1990), was durch die Funde in Grasfluren bei Hagen-Vorhalle bestätigt wird. Nach STROSCHER (1988) ist sie eine der Kennarten des Alno-Padion.

Succinea putris (LINNAEUS, 1758), Gemeine Bernsteinschnecke

Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, H.-Halden, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel

Die Art ist in ganz Europa verbreitet und bevorzugt feuchte Wiesen, Röhrichte und Hochstaudenfluren entlang stehender und fließender Gewässer. Die Fundstellen in den Untersu-

chungsgebieten Ergste, Halden, Evingsen und Pasel zählen zu diesem Habitattyp. Davon weicht die Fundstelle in Vorhalle ab. Sie ähnelt aber einer von LÖNS (1892) beschriebenen Fundstelle an einem trockenen Sandgrubenhang. Auffälligerweise werden auch Viehweiden in Ufernähe (Pasel) nicht gemieden (vgl. auch NEUMANN 1998 für schleswig-holsteinische Feuchtwiesen).

Fam. Endodontidae

Discus rotundatus (O. F. MÜLLER, 1774), Gefleckte Schüsselschnecke

Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, H.-Halden, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Meinerzhagen-Gräfingsholz, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Sie wurde in 30 von 37 Proben festgestellt und ist damit die verbreitetste Art. In den meisten Untersuchungsflächen war sie zahlenmäßig am häufigsten. In den Handaufsammlungen ist ihre Anzahl deutlich größer als die aller anderen Arten. Sie ist bevorzugt unter Altholz, Steinen und unter loser Rinde zu finden und von daher leicht zu entdecken. Nur in den Barberfallen in Hagen-Vorhalle war ihre Anzahl auffallend gering. In den meisten Fällen fehlte sie völlig, was sicher methodisch bedingt ist (s. Teil I). Ansonsten blieben nur Viehweiden ohne Nachweis. Die weit verbreitete und in ganz West- und Mitteleuropa gemeine Schneckenart besiedelt Lebensräume aller Art und ist in vielen Untersuchungen zahlenmäßig überlegen (z. B. SCHRODER 1974). *Discus rotundatus* war die einzige Gehäuseschneckenart, die in großer Anzahl auch auf relativ kalkarmen Böden zu finden war (vgl. auch STROSCHER 1988). Dem scheint die Erfahrung von IRMLER (1995) zu widersprechen, der die Art nur bei hohen Werten fand, doch waren die Böden des größten Teils seiner Untersuchungsflächen wesentlich kalkärmer als die der hier angeführten Probeflächen. Die Wälder mit quantitativ bedeutsamen Vorkommen entsprechen den auch im Nordwestsauerland bevorzugten, denn *D. rotundatus* ist auch hier am stärksten in mesophilen Wäldern anzutreffen. Auch in bodensaurigen Wäldern der Eifel zählte die Art zu den quantitativ bedeutenden Arten. Nach ÖKLAND (1930) und ANT (1959) erweist sie sich als ziemlich unempfindlich gegenüber der Bodenazidität, was durch die vorliegenden Fundstellen bestätigt wird.

Discus ruderas (FÉRUSAC, 1821), Braune Schüsselschnecke
Schwerte-Geisecke

ANT (1976) weist darauf hin, dass die Art als postglaciales Waldzeitrelikt lokal durch Abholzungsmaßnahmen gefährdet ist. Sie wurde daher in Nordrhein-Westfalen als potentiell gefährdet eingestuft (ANT & JUNGBLUTH 1986). JUNGBLUTH & VON KNORRE (1998) stufen die Art mittlerweile sogar als stark gefährdet ein. Ich fand bislang nur ein einziges Exemplar.

Fam. Gastrodontidae

Zonitoides nitidus (O. F. MÜLLER, 1774), Glänzende Dolchschncke
Grevenbroich

Von dieser Art wurde nur ein einziges Exemplar gefunden. Die Art ist charakteristisch für feuchte Standorte, besiedelt nasse Wiesen, Röhrichte und Auwälder (FECHTER & FALKNER 1990), soll besonders im Hochwasserbereich der Gewässer vorkommen und ist ansonsten weit verbreitet. SPÄH (1974) fand die Art am Rheinuferstreifen bei Lülsdorf.

Fam. Euconulidae

Euconulus fulvus (O. F. MÜLLER, 1774), Helles Kegeln
Altena-Evingsen

Die holoarktisch verbreitete Art ist auch in Deutschland häufig, fehlt aber andererseits nach ANT (1963) in Norddeutschland streckenweise. Da die Art nur sehr klein ist, ist sie bei Handaufsammlungen leicht zu übersehen. Die Tiere halten sich gewöhnlich am Boden unter feuchtem Holz, Laub, morscher Rinde oder Steinen verborgen. Insbesondere in Falllaubsschichten kann sie sehr häufig sein (MÜLLER 1972), was mit der Ernährungsweise zusammenhängt. Habitate aller Art, bevorzugt allerdings feuchte Standorte, werden besiedelt: Nadel- und Laubwälder, Wiesen und Sümpfe. ÖKLAND (1930) bezeichnet sie als eurytop. Sicher ist die Art im Untersuchungsgebiet häufiger, als der Einzelfund in einem bachbegleitenden Wald vermuten lässt.

Fam. Vitrinidae

Phenacolimax major (FÉRUSAC, 1807), Große Glasschnecke
Altena-Evingsen

Der einzige Fund gelang an einem Kalkfelsen in einem Buchenwald. Nach SCHORER (1974) soll sie in Wäldern Stellen mit moosbewachsenen Steinen bevorzugen. Die Art ist westeuropäisch verbreitet. Sie besiedelt feuchte geschützte

Standorte, aber auch Wiesen und ist auch in Felspalten zu finden.

Vitrina pellucida (O. F. MÜLLER, 1774), Kugelige Glasschnecke

Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel

In Evingsen wurde jeweils ein Tier auf der Ruderalflur, dem Kalk-Buchenwald und einem Fichtenforst auf Kalk festgestellt, zwei Tiere wurden am Hangfuß des bewaldeten Berghanges bei Pasel gesammelt. Aufgrund des abweichenden Lebensrhythmus ist die Art leicht zu übersehen: Die Tiere werden erst im Spätherbst geschlechtsreif, paaren sich im Winter (auch unter Schnee) und sterben nach der Eiablage, so dass den ganzen Sommer über nur Jungtiere zu finden sind. Die Art ist verbreitet und an mäßig feuchten Stellen zu finden. Felsen, die Bodenstreu von Wäldern, Grasfluren und sogar Rasenflächen gehören zu den von ihr besiedelten Habitaten (u.a. ZEISSLER 1999). STROSCHER (1988) sieht *Vitrina pellucida* als Kennart der Kalkbuchenwälder (Carici- und Melico-Fagetum) an. Die vorliegenden Ergebnisse können diese Einschätzung weder bestätigen noch widerlegen, sie zeigen aber eine Bevorzugung von Habitaten mit Kalkgrund.

Fam. Zonitidae

Aegopinella pura (ALDER, 1830), Kleine Glanzschnecke

Iserlohn-Stenglingsen, Grevenbroich

Eine ansehnliche Zahl wurde im Balsampappelforst in Grevenbroich gefunden. Am süd exponierten, bewaldeten Hang in der Diepke bei Stenglingsen wurde ein Exemplar gefunden. Nach ANT (1963) ist die Art in Nordwesteuropa zerstreut verbreitet und bevorzugt möglicherweise wärmere Waldstandorte (vgl. bei JUNGBLUTH 1978). THIELE (1956) sieht sie als Charakterart der Buchenlaubwälder (Fagetalia). Sie besiedelt mäßig feuchte Standorte, insbesondere die Bodenstreu von Laubwäldern, von deren Streu sie lebt.

Aegopinella nitidula (DRAPARNAUD, 1801), Rötliche Glanzschnecke u. *Aegopinella nitens*, Weitmündige Glanzschnecke

Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, Hagen-Halden, Altena-Evingsen, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Schalenmorphologisch sind beide Arten kaum zu unterscheiden. Eine Differenzierung ist nur anhand anatomischer Merkmale durch Sektion und Genitalpräparation möglich. Hierauf wurde

verzichtet. Schalenmorphologisch hätte ich einen großen Teil der im Sauerland und Rheinland gesammelten Individuen eher zu *Aegopinella nitens* (Weitmündige Glanzschnecke) gerechnet. Während *A. nitidula* in NW-Deutschland aber weit verbreitet ist, wurde *A. nitens* nur von wenigen Stellen bekannt (LÖNS 1894, ANT 1963). Tiere dieser Artengruppe wurden von mir in Ruderalfluren, Säumen, vereinzelt auch in Wäldern unterschiedlicher pflanzensoziologischer Zuordnung gefunden. Im Untersuchungsgebiet Altena-Evingsen wurde die größte Anzahl im Laubwald auf Kalk gezählt. *Aegopinella nitidula* besiedelt ein breites Spektrum an Habitaten und ist dort als saprophage und carnivore Art bevorzugt unter Laub (ANT 1959) und mit hoher Konstanz in Wäldern (THIELE 1956, JUNGBLUTH 1978, ZEISSLER 1999), nach ANT (1974) vor allem in Eichen-Hainbuchen-Wäldern zu finden.

Nesovitrea hammonis (STRÖM, 1765), Braune Streifen-Glanzschnecke
Hagen-Vorhalle

Im Rahmen der Untersuchungen wurde nur ein Exemplar der nicht einfach zu bestimmenden Art in der ausdauernden Ruderalflur gefunden. Die palaearktisch verbreitete Art ist in ganz Europa häufig und besiedelt Habitate aller Art, bevorzugt aber wärmere Kiefern- und Laubwälder (JUNGBLUTH 1978) und ist auch in Heidesandgebieten zu finden (ANT 1974).

Oxychilus draparnaudi (BECK, 1837), Große Glanzschnecke

Schwerte-Geisecke, Bornheim-Hersel

In Bornheim wurde eine größere Anzahl in einer ruderalen Grasflur gefunden. In Schwerte-Geisecke fand ich vier Exemplare dieser Art. *Oxychilus draparnaudi* ist eine westeuropäisch/west-mediterrane Art, die nach Norden und Osten hin zunehmend synanthrop wird und nicht selten durch Verschleppung verbreitet wird. Sie ist nach ANT (1963) in ganz Nordwestdeutschland zerstreut verbreitet. Natürliche Habitate sind feuchte, geschützte Standorte, ansonsten ist die Art typisch für Gärten und Gewächshäuser. *Oxychilus draparnaudi* gilt landesweit als potentiell gefährdet.

Oxychilus alliarius (MILLER, 1822), Knoblauch-Glanzschnecke

Hagen-Halden, Plettenberg-Pasel

Die größte Anzahl wurde auf dem bewaldeten

Hangfuß in Pasel gezählt. Am Haldener Bach und in der Staudenflur im Rückhaltebecken wurden Einzeltiere festgestellt. Die Knoblauch-Glanzschnecke besiedelt so unterschiedliche Lebensräume wie Wälder, Äcker und Felsen, gelegentlich auch Gärten und Gewächshäuser. Sie zeigt sich sogar tolerant gegenüber schwach sauren Böden und meidet daher sogar Nadelholzforste nicht. Sie ist im westlichen Europa weit verbreitet.

Oxychilus cellarius (O. F. MÜLLER, 1774), Keller-Glanzschnecke

Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Bornheim-Hersel

3 Tiere wurden auf anthropogenen Böden in Altena gefunden, ein weiteres in Plettenberg. Die west- und mitteleuropäische Art ist bei uns von der Ebene bis ins Bergland weit verbreitet. Sie besiedelt feuchte schattige Standorte aller Art: Wälder, Gebüsche, Felsen, Gärten (unter Abfällen), häufig auch in Höhlen und feuchten Kellern. In Kalkbuchenwäldern ist die Art nach ANT (1974) häufig. Die Tiere verbergen sich unter Falllaub, morschem Holz und unter Steinen.

Fam. Daubardiidae

Daubardia brevipes (DRAPARNAUD, 1805), Kleine Daubardia

Plettenberg-Pasel

Die Art wurde nur einmal mit 5 Exemplaren auf dem bewaldeten Hangfuß in Pasel gefunden. Aus dem nördlichen Sauerland sind einige ältere Nachweise bekannt (vgl. ANT 1963). Sie ist allgemein in der Bodenstreu feuchter Wälder des Berg- und Hügellandes zu finden. Dort ist sie bei Trockenheit vor allem unter großen, vermoernden Holzstücken, Stämmen etc. zu finden (BOGON 1990). In der Roten Liste der BRD wird die Art als gefährdet geführt (JUNGBLUTH & VON KNORRE 1998).

Fam. Milacidae

Tandonia rustica (MILLET, 1843), Großer Kielschneigel

Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen

Im Untersuchungsgebiet in Altena war die Art sehr ungleich verteilt. Sie trat dort nur an der talseitigen Straßenböschung auf und dort fast ausschließlich in einem Buchenwald mit anthropogen bedingtem Kalkuntergrund. Ein weiteres Tier wurde in dem Bahneinschnitt bei Vorhalle

gefangen. Die Art bevorzugt als Lebensraum Wälder. Sie ist in Mittel- und Südeuropa verbreitet, fehlt aber in der norddeutschen Tiefebene. Möglicherweise liegt das festgestellte Vorkommen in Vorhalle nahe der natürlichen Verbreitungsgrenze der Art (vgl. auch Karte bei ANT 1963). JUNGBLUTH & KNORRE (1998) stufen die Art als gefährdet ein.

Fam. Limacidae

Lehmannia marginata (O. F. MÜLLER, 1774), Baumschneigel

Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen

Der Baumschneigel wurde in Laubwäldern, Forsten, Säumen, aber auch in Pionier- und Ruderalfluren festgestellt. Der Baumschneigel ist in ganz Europa durchgehend verbreitet, mit Ausnahme des äußersten Nordens. Er gilt als eine Charakterart des Waldes (ANT 1974, PLOCH 1984, SOUTH 1992), lebt aber auch in nicht zu trockenem Offenland, wie die Barberfallenfänge in Vorhalle zeigen. Die Tiere haben ein hohes Feuchtigkeitsbedürfnis (ANT 1957) und sind vor allem bei feuchtem Wetter aktiv. Sie steigen dann gerne an Baumstämmen empor (vgl. auch LÖNS 1889), wo sie den Algenbewuchs abweiden. Bei Trockenheit bleiben sie auch nachts verborgen. STROSCHE (1988) sieht sie als Charakterart der Carici- und Melico-Fageten. Tatsächlich fand auch ich die größte Anzahl in einem Kalkbuchenwald, andererseits waren sie aber auch in Ruderalfluren in Vorhalle vertreten.

Limax maximus LINNAEUS, 1758, Großer Schneigel

Schwerte-Geisecke, Hagen-Halden, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz, Iserlohn-Diepke, Grevenbroich

Ich fand die Art in Laubwäldern, Fichtenforsten, in Säumen und auf Ruderalfluren. Der Große Schneigel ist weit verbreitet und besiedelt vor allem in Westeuropa Habitate aller Art, vorzugsweise in Kellern, Gärten, auf Höfen und in Parks. Bereits LÖNS (1891 b, 1894, 1908) hebt den synanthropen Charakter der Art hervor. Selten ist dieser Schneigel auch in Wäldern zu finden (ANT 1957), wird aber andererseits von PLOCH (1984) sogar als Charakterart des Waldes eingestuft. ZEISSLER (1999) hält die Art für einen ursprünglichen Waldbewohner. Die meisten Exemplare fand ich unter der Rinde verrotten der Baumstämme.

Limax cinerioniger (WOLF, 1803), Schwarzer Schneigel

Schwerte-Geisecke, Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz

Der Schwarze Schneigel war in den Untersuchungsgebieten häufiger als die vorgenannte Art. Die größte Anzahl wurde in einem Eichen-Buchenwald mit wenig Unterwuchs festgestellt. Die europäisch verbreitete Art, die aber im Münsterland weitgehend fehlt, ist in Laubwäldern weit häufiger. Sie soll Kulturlandschaft meiden (KERNEY et al. 1983, BOGON 1990, SOUTH 1992). Gerne fressen die Tiere an Pilzen. Tatsächlich fand auch ich nahezu alle Tiere in Laubwäldern und an Waldrändern, doch war auch eine Ruderalflur in Altena besiedelt. Dem entspricht die Beobachtung von SCHORER (1974), der sie auch in offenem Weinberggelände fand.

Malacolimax tennellus (O. F. MÜLLER, 1774), Pilzschneigel

Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz

Die größte Anzahl wurde in den Buchen-Eichenwäldern bei Meinerzhagen festgestellt. *Malacolimax tennellus* zeigt sich in dieser Untersuchung als Charakterart bodensaurer Laubwälder. Der Pilzschneigel ist in ganz Nord- und Mitteleuropa zerstreut verbreitet (ANT 1963, KERNEY et al. 1983). Habitate sind Laub- und Nadelwälder, wo sich die Tiere tagsüber in der Falllaubstreu am Boden (z. B. MÜLLER 1972) und unter morschem Holz aufhalten, was auch in dieser Untersuchung bestätigt wurde. Bei feuchtem Wetter steigen sie an glatten Baumstämmen hoch, um den Flechten- und Pilzrasen zu fressen. Häufig findet man die Art auch an Hutpilzen.

Fam. Boettgerillidae

Boettgerilla pallens SIMROTH, 1912, Wurm-
nacktschnecke

Schwerte-Ergste, Hagen-Halden, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Die Wurm-
nacktschnecke wurde in Wiesen, Ruderalfluren, Säumen, Lichtungen, Gehölzen und vereinzelt auch Forsten und Wäldern gefunden. In Altena-Evingsen war sie verstreut im ganzen Untersuchungsgebiet zu finden. Lediglich die naturnahen Waldflächen waren hier fundfrei. Die Wurm-
nacktschnecke soll aus SO-Europa eingeschleppt worden sein (z. B. SOUTH 1992) und ist (mittlerweile) über weite Teile

Europas verbreitet. Verschiedene Autoren halten diese These für falsch und sind der Auffassung, dass die Art früher verkannt wurde und seit langem bei uns heimisch ist (z. B. ZEISSLER 1999). Für das Erfttal wird sie erstmalig von SPÄH (1974) erwähnt, der ebenfalls nur 2 Exemplare fand. Sie besiedelt Gärten, Parks, Weiden u. a. und meidet selbst trockene Standorte nicht, wenn nur genügend feuchte Versteckplätze vorhanden sind. Sie dringt dabei tief in den Boden ein.

Fam. Agriolimacidae

Deroceras laeve (O. F. MÜLLER, 1774), Wassertschnecke

Schwerte-Ergste, Plettenberg-Pasel, Bornheim-Hersel

Am Bierbach und an einem kleinen Tümpel in Ergste sowie am Lenneufer bei Plettenberg wurden einige Exemplare gefunden. Besonders unter feuchtem Holz und unter Steinen sind die Tiere anzutreffen. Die Art lebt an nassen Standorten, Gewässeruferrn, in Sümpfen, Bruchwäldern und auf nassen Wiesen, sie kann aber auch in trockeneren Habitaten leben. In intensiv genutzten, feuchten Weideflächen von Schleswig-Holstein ist sie nahezu die einzige quantitativ bedeutsame Art (NEUMANN & IRMLER 1993, NEUMANN 1998). Der holoarktisch verbreitete Wassertschnecke zeigt in Mittel- und Westeuropa ein geschlossenes Areal (ANT 1963, BOGON 1990, KERNEY et al. 1983). STROSCHER (1988) bezeichnet ihn als eine der Kennarten des Alnopadion.

Deroceras agreste (LINNAEUS, 1758), Einfarbige Ackerschnecke

Hagen-Vorhalle

Der Nachweis im Bahneinschnitt bei Vorhalle bedarf noch der anatomischen Überprüfung, zumal ANT (1963) schreibt, dass *D. agreste* in Westfalen nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist. Möglicherweise handelt es sich nur um wenig gefärbte *D. reticulatum*. Die Art soll mehr an natürliche Lebensräume gebunden sein als *D. reticulatum*, doch lebt sie auch syntop mit dieser im Kulturland (BOGON 1990). JUNGBLUTH & KNORRE (1998) ordnen sie der bundesweiten Vorwarnliste gefährdeter Arten zu.

Deroceras reticulatum (O. F. MÜLLER, 1774), Genetzte Ackerschnecke

Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, H.-Halden, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingsholz, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

In den Untersuchungsgebieten war die Genetzte Ackerschnecke besonders auf Weiden, Brachland und in Ruderalfluren sehr häufig. Die in nahezu ganz Europa verbreitete und überwiegend häufigste Art ist insbesondere in Kulturbiotopen weit verbreitet. Sie besiedelt Äcker, Gärten und Weiden. Einzelne Tiere wurden in dieser Untersuchung auch in Laubwäldern und einem Fichtenforst gefunden, doch bestätigen die Ergebnisse insgesamt den offenen Charakter ihrer Habitate. Auch in den lichten Pappelforsten im Erfttal war die Genetzte Ackerschnecke nicht selten. Auch SPÄH (1974) fand sie in Auwäldern. Neben *Arion hortensis* war sie als einzige Art auch auf der Ackerfläche nachzuweisen (unter faulendem Stroh).

Fam. Arionidae

Arion rufus (LINNAEUS, 1758), Rote Wegschnecke

Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, Hagen-Halden, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Von der Roten Wegschnecke wurden in dieser Untersuchung die meisten Individuen gefangen, wobei hier aber die Barberfallenfänge stark zu Buche schlugen. Die sehr große Anzahl in den Barberfallen ist sicher methodisch bedingt (s. Teil I). Die Art ist in ganz Mitteleuropa eine der häufigsten und bekanntesten Schneckenarten. Sie ist ein Allesfresser, bevorzugt aber Pilze, welke und faulende Pflanzen (LÖNS 1891) und besiedelt Habitate aller Art, was auch durch die vorliegende Erhebung bestätigt wird (28 von 37 Proben). Allerdings wurden keine Tiere auf Viehweiden angetroffen. Die größten Zahlen wurden in Pionier- und Ruderalfluren, Säumen, in dem lichten Robiniengehölz und in Wäldern bei Hagen-Vorhalle gefunden, letztere allerdings in Barberfallen.

In den Untersuchungsgebieten traten ausschließlich orangerote Tiere auf. Dies scheint im übrigen für das ganze Nordwestsauerland zu gelten. Schwarze Tiere (forma *ater*) sind nach eigener Erfahrung erst in höheren Lagen des Sauerlandes zu finden. Andere Morphe (vgl. z. B. ZEISSLER 1998, 1999) habe ich im Sauerland bisher nicht gefunden. Die Systematik und Verbreitung des *Arion empiricum*-Komplexes ist bislang nicht abschließend geklärt. Eine Unterscheidung von *Arion rufus* und *A. ater* ist nur nach anatomischen Merkmalen möglich, doch kommt *A. ater* in Deutschland nur in Schleswig-

Holstein vor (FECHTER & FALKNER 1990), so dass eine Zuordnung zu *A. rufus* gerechtfertigt erscheint.

Arion subfuscus (DRAPARNAUD, 1805), Braune Wegschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Meinerzhagen-Gräfingholz

Hinter dieser Art verbirgt sich möglicherweise ein Artkomplex (KERNEY et al. 1983), der in ganz NW-Europa als gemein anzusehen ist. *Arion subfuscus* war die dritthäufigste Art in den Untersuchungsgebieten und besonders an bedeckten Standorten nicht selten. Säume, dichte Ruderalfluren und Wälder gehören zu den Fundstellen. Die größte Anzahl wurde in Barberfallen in einer ausdauernden Ruderalflur gefangen. Die Braunen Wegschnecken ernähren sich überwiegend von Pilzen und Flechten und gelten als Charakterart der Wälder (LÖNS 1890b, 1891b, ANT 1957, PLOCH 1984, ZEISSLER 1999 u. a.). Sie waren in dieser Untersuchung aber auch in Offenlandhabitaten nachweisbar.

Arion hortensis-Komplex, Garten-Wegschnecke
Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, Hagen-Halden, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Meinerzhagen-Gräfingholz, Bornheim-Hersel

Die bei uns häufige und verbreitete Garten-Wegschnecke wurde vor allem in Pionier- und ausdauernden Ruderalfluren, Wiesen, Säumen und vereinzelt auch in Wäldern gefunden. Unter der Sammelartbezeichnung Garten-Wegschnecke verbirgt sich aber ein Komplex aus drei Arten, die erst seit Ende der 70er Jahre unterschieden werden. Auf eine anatomische Überprüfung des Sammlungsmaterials wurde verzichtet. Die Färbung der aufgefundenen Tiere hätte auf das Vorkommen von *Arion hortensis* (FÉRUSAC, 1819) und *A. distinctus* MABILLE, 1868, schließen lassen. Eine Art, *A. owenii* DAVIES, 1979, fehlt auf dem europäischen Festland. Nach KERNEY et al. (1983) ist *A. distinctus* weiter verbreitet als *A. hortensis*. In Deutschland gefundene Tiere gehören zudem fast nur zu *A. distinctus* (FECHTER & FALKNER 1990, WIESE 1991, VOGT et al. 1994, ZEISSLER 1999 u. a.). Da diese Arten bis vor nicht allzu langer Zeit nicht unterschieden wurden, ist auch über die spezifischen Ansprüche nur wenig bekannt. Beide sind insbesondere in Kulturhabitaten (Gärten, Wiesen, Äcker) anzutreffen. *A. distinctus* soll stärker an

Kulturlebensräume gebunden sein als *A. hortensis*, die eher eine Waldart zu sein scheint. Tatsächlich fand ich in Grevenbroich Tiere, die von ihrer Färbung am ehesten als *Arion hortensis* anzusehen waren, ausschließlich in den Wald- und Forsthabitaten, bevorzugt sogar in den naturnahen Strukturen der Eschen- und Eichenwälder, während solche, die am ehesten als *A. distinctus* anzusehen waren, im Kulturland gesammelt wurden. Die Zahlen deuten insgesamt eine relative, aber deutliche Vikarianz der beiden nah verwandten Arten an.

Arion circumscriptus JOHNSTON, 1828, Graue Wegschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Vorhalle, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Meinerzhagen-Gräfingholz, Grevenbroich

Die Art trat bei uns in Laubwäldern auf Silikategestein, Säumen, aber auch in einer Pionierflur auf. Einzelfunde gelangen auch auf einer Viehweide und in einem Fichtenforst. *Arion circumscriptus* gilt als Laubwaldbewohner und ANT (1974) fand sie häufig in Eichen-Hainbuchen-Wäldern des Münsterlandes. Die Tiere halten sich vorzugsweise in der Falllaubstreu auf (MÜLLER 1972, SPÄH 1974). Die Graue Wegschnecke ist leicht mit 2 weiteren Arten zu verwechseln (*A. sylvaticus*, *A. fasciatus*), so dass ihre Verbreitung bis heute nur unzureichend bekannt ist (SOUTH 1992, VOGT et al. 1994). In NW-Europa ist sie allerdings weit verbreitet und offenbar recht häufig.

Arion sylvaticus LOHMANDER, 1937, Wald-Wegschnecke

Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Bornheim-Hersel

A. sylvaticus wurde nur in wenigen Exemplaren in Wäldern, Gebüsch, Säumen und einer Wiesenbrache (am Waldrand) festgestellt. Aufgrund von Verwechslungen mit anderen Arten (s. o.) ist über Verbreitung und Bestand dieser Art nur wenig bekannt. Vermutlich ist sie in ganz Mitteleuropa zu finden. Sie bevorzugt ganz allgemein Laubwälder und Gebüsch, ist aber auch in feuchten Niederungen und an Bächen zu finden.

Arion intermedius NORMAND, 1852, Kleine Wegschnecke

Hagen-Vorhalle, Grevenbroich

Sie wurde in Waldsäumen, Grasfluren und der Obstwiese in Grevenbroich festgestellt. In den

sauerländischen Proben wurde sie nur in einer ausdauernden Ruderalflur bei Vorhalle gefangen. Die Kleine Wegschnecke zeigt ein westeuropäisches Verbreitungsbild (KERNEY et al. 1983) und besiedelt vielfältige Habitattypen (Wälder, Hecken, Ruderalfluren, Gärten und Wiesen). Vorzugsweise ist sie an Pilzen und in der Bodenstreu von Wäldern zu finden, während Kulturland weniger besiedelt wird. Nach ANT (1957) soll sie bei uns im Flachland häufiger sein.

Fam. Bradybaenidae

Fruticicola fruticum (O. F. MÜLLER, 1774), Genabelte Strauchschnecke

Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel

Starke Populationen sind vor allem in Hochstaudenfluren zu finden. In den offenen und halboffenen Habitaten (Hochstaudenfluren, Säume) in Evingsen und auf der brachliegenden Wiese in Pasel trat die Art in starker Population auf. Eine Bevorzugung von Saumhabitaten ist evident. Die Genabelte Strauchschnecke bevorzugt feuchtere Stellen ohne trockenere Habitate völlig zu meiden. Zu ihren Lebensräumen zählen ganz allgemein Hecken, Gebüsche, Waldränder, Hochstaudenfluren, Raine, Grabenränder u. a. Dort ist sie in den Kraut- und Staudenbeständen zu finden. Nach ANT (1963) ist sie in ganz NW-Deutschland zerstreut verbreitet.

Fam. Hygromiidae

Trichia hispida (LINNAEUS, 1758), Gemeine Haarschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Vorhalle, Iserlohn-Diepke, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Die größte Anzahl wurde auf einer dicht bewachsenen Lichtung in Altena-Evingsen gefunden. Auch an Felsen und Mauern ist die Art anzutreffen. Im übrigen sind Wälder unterschiedlicher pflanzensoziologischer Zuordnung, Lichtungen, Säume, Gehölzflächen, Ruderalfluren und Wiesen besiedelt. Gänzlich gemieden werden lediglich die sauren, kalkarmen Standorte (z. B. die naturnahen Silikat-Buchenwälder). Die europäisch verbreitete Art besiedelt die vielfältigsten Lebensräume und soll nur ausgesprochen trockene Bereiche meiden. ANT (1974) sieht sie in Gebüschen u. a. als Relikt des früheren Waldes an. Bevorzugte Nahrung sollen Brennesseln sein (vgl. auch LÖNS 1891b). Schnecken- und Bewuchsdichte der Brennesseln gehen nicht selten einher (MÜLLER 1972).

Trichia striolata (C. PFEIFFER, 1828), Gestreifte Haarschnecke

Grevenbroich

Von der Gestreiften Haarschnecke konnte nur ein Exemplar in einem brennesselreichen Balsampappelforst bei Grevenbroich nachgewiesen werden. Die Ausführungen von KERNEY et al. (1983) lassen allerdings eine breite ökologische Amplitude erwarten.

Pseudotrachia (Syn. *Perforatella*) *rubiginosa* (A. Schmidt, 1853), Ufer-Laubschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Halden, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich

Den Fundstellen der Art in offenen bis halbschattigen Bereichen ist die hohe Bodenfeuchtigkeit gemein (Bachufer in Geisecke und Halden, quellige Bereiche am Hang in Pasel). Die Ufer-Laubschnecke ist eine Charakterart der Flußtäler und dort an feuchten Standorten unterschiedlicher Vegetationsformationen zu finden. In charakteristischer Weise fand ich z. B. von insgesamt 6 Tieren am Fundort Grevenbroich 4 an der einzigen noch feuchten Stelle des Erftaltarmes, dort, wo er in die Erft mündet. Die hier vorgestellten Fundstellen liegen in den Terrassenlandschaften der Ruhr, der Lenne, der Erft und des Rheins. Bereits ANT (1963) machte auf den deutlichen Bestandsrückgang aufgrund von Grundwasserabsenkungen aufmerksam (ANT & JUNGBLUTH 1986: in NRW gefährdet). In der neuen Rote Liste wird die Art sogar als stark gefährdete Art geführt (JUNGBLUTH & VON KNORRE 1998).

Monachoides incarnatus (Syn. *Perforatella incarnata*) (O. F. MÜLLER, 1774), Rötliche Laubschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Vorhalle, Altena-Evingsen, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

In Altena-Evingsen, wo die größte Zahl gesammelt wurde, war die Rötliche Laubschnecke nur in der Ruderalflur, der Hochstauden-Lichtungsfur und in einigen halboffenen Habitaten häufig. Dem entsprechen die Fundstellen in Geisecke (Saumgesellschaft) und Vorhalle (lichter Robinienwald). Auch in Bornheim wurde *Monachoides incarnatus* in offenen Habitaten festgestellt. Die Bodenstreu ist offensichtlich bevorzugter Aufenthaltsraum der Art. Die Rötliche Laubschnecke ist in Mittel- und Südeuropa verbreitet und wird von BOGON (1990) als Ubiquist eingestuft. THIELE (1956) sieht sie dagegen als Charakterart der Edellaubwälder

(Fagetalia), was hier nicht bestätigt werden kann. Nach ANT (1974) ist sie in Buchen- und Eichen-Hainbuchen-Wäldern verbreitet. Ebenso wie SPÄH (1974) fand auch ich sie vereinzelt im Auwald der Erft.

Monacha carthusiana (O. F. MÜLLER, 1774), Kartäuserschnecke
Bornheim-Hersel

Die Kartäuserschnecke wurde nur im Untersuchungsgebiet Bornheim festgestellt. Tatsächlich ist die Art in Deutschland nur auf das Rheintal (FECHTER & FALKNER 1990) und seine angrenzenden Höhen beschränkt. Sie trat im Untersuchungsgebiet in den ruderalen Grasfluren und Wegsäumen sehr häufig auf. Allgemein bevorzugten die Tiere Wiesen, Straßenränder und Hecken, wobei sie hier am Nordrand ihrer Verbreitung auf trockene und gut besonnene, warme Standorte beschränkt ist.

Fam. Helicidae

Arianta arbustorum (LINNAEUS, 1758), Gefleckte Schnirkelschnecke, Baumschnecke
Grevenbroich

Die formenreiche Art lebt in Wäldern und offenen Habitaten und ist an feuchten, deckungsreichen Standorten weit verbreitet und häufig. Bevorzugter Aufenthaltsort, so auch in Grevenbroich, ist die Bodenstreu der Wälder.

Cepaea hortensis (O. F. MÜLLER, 1774), Hainschnecke, Weißmündige Bänderschnecke
Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Halden, Altena-Evingsen, Iserlohn-Diepke, Plettenberg-Pasel, Grevenbroich, Bornheim-Hersel

Tiere dieser Art wurden in Hochstauden- und Grasfluren, einem lichten und unterwuchsreichen Pappelforst, Lichtungsfluren, Säumen und auf einer Obstwiesenbrache festgestellt. Bodensaure, basen- und sehr kalkarme Standorte werden gemieden. Habitate sind ganz allgemein Wälder, Gebüsche, Hecken, Parks, Hochstaudenfluren und Wiesen. Die west- und mitteleuropäische Art ist weit verbreitet. In Wäldern und Forsten ist eine Bevorzugung lichter Standorte zu erkennen. So fand ich sie in Grevenbroich hauptsächlich in dem lichten Balsampappelforst, auf Lichtungsfluren und an Waldrändern. Häufig tritt sie vergesellschaftet mit *Cepaea nemoralis* auf, so auch in Ergste, Vorhalle und Halden, jedoch gewöhnlich an feuchteren und kühleren Standorten. STROSCHER (1988) sieht die

Hainschnecke als eine der Arten der Carici- und Melico-Fageten an, was angesichts der Besiedlung vieler anderer Laubwälder (Auwälder, Pappelforste) sowie offener und halboffener Bioptotypen (Säume, Lichtungen, Ruderalfluren) aber nicht richtig sein kann.

Cepaea nemoralis (LINNAEUS, 1758), Gartenschnecke, Schwarzmündige Bänderschnecke
Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Vorhalle, H.-Halden, Bornheim-Hersel

Sie ist ein westeuropäisches Faunenelement und in West- und Mitteleuropa im allgemeinen verbreitet. Ihre ökologischen Ansprüche ähneln der vorgenannten Art, doch werden feuchte und kühle Habitate eher gemieden. *Cepaea nemoralis* gilt als Bewohner offener und trockener Habitate (HÄSSLEIN 1961, PLOCH 1984). Die größte Anzahl wurde in den Ruderalfluren bei Bornheim festgestellt. In den nordwestsauerländischen Proben ist sie wesentlich seltener als ihre Schwesterart.

Helix pomatia LINNAEUS, 1758, Weinbergsschnecke

Schwerte-Geisecke, Hagen-Halden, Altena-Evingsen, Plettenberg-Pasel

Die Art ist in NW-Deutschland auf Kalk zerstreut verbreitet (ANT 1963). In Altena-Evingsen wurden einige Exemplare in der Ruderalflur auf der ehemaligen Halde und einem staudenreichen Wegrand mit vermutlich anthropogen bedingt kalkhaltigem Untergrund gefunden. Aber auch außerhalb von Kalkgebieten tritt sie gelegentlich auf, wie die Nachweise in Geisecke, Halden und Pasel sowie weitere dem Verfasser bekannte Fundstellen zeigen. Sie besiedelt offene und halboffene Standorte: lichte Wälder, Gebüsche, Weg- und Feldraine und gebüschartige Kalkmagerrasen. Eine Bindung an Wälder, wie THIELE (1956) annimmt, ist sicher nicht gegeben. In Nordrhein-Westfalen ist sie gefährdet, wobei bei dieser Art auch das Absammeln eine Rolle spielt (ANT 1976).

5. Muscheln (Bivalvia: Palaeoheterodonta und Heterodonta)

Fam. Unionidae

Flussmuschel
Grevenbroich

Eine Bestimmung war – da nur Teile gefunden wurden – nicht möglich. Flussmuscheln sind alle landes- und bundesweit gefährdet, einige Arten sogar stark gefährdet.

Fam. Pisidiidae

Pisidium sp. C. PFEIFFER, 1821, Erbsenmuscheln Schwerte-Geisecke, Schwerte-Ergste, Hagen-Gewecke, Iserlohn-Stenglingsen, Iserlohn-Diepeke, Altena-Evingsen, Grevenbroich, Grevenbroich

Die zahlreichen Arten, von denen 9 im Sauerland bisher nachgewiesen wurden (FELDMANN 1977), sind letztlich nur durch Spezialisten zu bestimmen. Die Erbsenmuscheln leben im Sand und Schlamm von fließenden und stehenden Gewässern, insbesondere in Schlamm- und Sandablagerungen von Bächen und Flüssen, aber auch in der Brandungszone von Seen. Die Festlegung eines Saprobienwertes für die Erbsenmuscheln erscheint nicht unproblematisch.

Musculium lacustre (O. F. MÜLLER, 1774), Häubchenmuschel

Schwerte-Geisecke, Grevenbroich

Die Art lebt in stehenden, auch temporären Kleingewässern der Paläarktis. Im Sauerland ist sie bis 320 m NN, bevorzugt aber im Ruhrtal nachgewiesen. Sie ist zwar weit verbreitet, aber wesentlich seltener als verschiedene Pisidien (FELLENBERG 1968, FELDMANN 1974, 1977). *Musculium lacustre* wird neuerdings in der Vorwarnliste aufgeführt (JUNGBLUTH & VON KNORRE 1998).

Literatur

- ANT, H. (1957): Westfälische Nacktschnecken. - Natur u. Heimat (Münster) **17** (1), 1-20
- ANT, H. (1959): Beobachtungen zur Ökologie und Biologie einiger Landschnecken im Naturschutzgebiet „Uphoffs Busch“ bei Ochtrup. - Natur u. Heimat (Münster) **19** (2), 44-53
- ANT, H. (1963): Faunistische, ökologische und tiergeographische Untersuchungen zur Verbreitung der Landschnecken in Nordwestdeutschland. - Abh. Landesmus. Naturk. Münster Westf. **25**, 1-125
- ANT, H. (1973): Erfassung der europäischen Wirbellosen. Kartierungsanweisungen. - Huntingdon und Hamm (Biol. Records Centre), 23 S.
- ANT, H. (1974): Die Landschnecken der Wälder des Kernmünsterlandes und ihre soziologisch-ökologische Untersuchung. - Natur- u. Landschaftsk. Westf. (Hamm) **10**, 80-88
- ANT, H. (1976): Arealveränderungen und gegenwärtiger Stand der Gefährdung mitteleuropäischer Land- und Süßwassermollusken. - Schriftenreihe f. Vegetationskunde (Bonn) **10**, 309-339
- ANT, H. & JUNGBLUTH, J. H. (1986): Vorläufige Rote Liste der bestandsgefährdeten und bedrohten Schnecken (Gastropoda) und Muscheln (Bivalvia) in Nordrhein-Westfalen. - Schriftenr. Landesanst. f. Ökologie, Landschaftsentw. u. Forstpl. Nordrhein-Westf. (Recklinghausen) **4**, 205-213
- BOGON, K. (1990): Landschnecken. Biologie, Ökologie, Biotopschutz. 1. Aufl. - Augsburg (Natur-Verlag), 404 S.
- CORSMANN, M. (1989): Buchenstämme als wichtige Habitatstrukturen für Schnecken (Gastropoda). - Verh. Ges. Ökol. (Göttingen 1987) **17**, 257-262
- FECHTER, R. & FALKNER, G. (1990): Weichtiere. Europäische Meeres- und Binnenlandmollusken. - München (Mosaik Verlag), 287 S.
- FELDMANN, R. (1970): Die Süßwasserschnecken des mittleren Ruhrtales. - Dortmunder Beitr. z. Landesk. Naturwiss. Mitt. **4**, 18-23
- FELDMANN, R. (1971): Die Kleinmuscheln (Sphaeriidae) des mittleren Ruhrtales. - Decheniana (Bonn) **123** (1/2), 27-47
- FELDMANN, R. (1972): Die Süßwassermollusken des Meßtischblattes Menden (Sauerland). - Dortmunder Beitr. z. Landesk. Naturwiss. Mitt. **6**, 45-55
- FELDMANN, R. (1974): Verbreitung und Ökologie der beiden Kleinmuscheln *Sphaerium corneum* und *Musculium lacustre* im Sauerland. - Natur u. Heimat (Münster) **34** (3), 67-73
- FELDMANN, R. (1975): Die Molluskenfauna der Quellsümpfe (Helokrenen) im südwestfälischen Bergland. - Decheniana (Bonn) **127**, 135-143
- FELDMANN, R. (1977): Die Kleinmuschelfauna des Südwestfälischen Berglandes. - Abh. Landesmus. Naturk. Münster **39** (1/2), 40-57
- FELDMANN, R. (1986): Molluskengesellschaften in Gewässern der Westfälischen Bucht. - Natur u. Heimat (Münster) **46** (4), 121-129
- FELLENBERG, W. O. (1968): Zur Süßwassermolluskenfauna des Sauerlandes. - Abh. Landesmus. Naturk. Münster i. Westf. **30** (3), 1-22
- GLÖER, P. & MEIER-BROOK, C. (1994): Süßwassermollusken. Ein Bestimmungsschlüssel für die Bundesrepublik Deutschland. 11. Aufl. - Hamburg (Selbstverlag Deutscher Jugendbund f. Naturbeobachtung), 136 S.
- HARTMANN, E. (1955): Schnecken in Münsters Kellern und Gärten. - Natur u. Heimat (Münster) **15** (2), 33-47
- HÄSSLEIN, L. (1961): Die Molluskenfauna des Siebengebirges und seiner Umgebung, in: PAX, F. (Hrsg.): Siebengebirge und Rodderberg. Beiträge zur Biologie eines rheinischen Naturschutzgebietes. - Decheniana Beihefte (Bonn) **9**, 1-28
- IRMLER, U. (1995): Die Stellung der Bodenfauna im Stoffhaushalt schleswig-holsteiner Wälder. - Faun.-ökol. Mitt. Suppl. (Kiel) **18**, 1-200
- JUNGBLUTH, J. H. (1978): Der tiergeographische Beitrag zur ökologischen Landschaftsforschung (Malakozoologische Beispiele zur Naturräumlichen Gliederung). - Biogeographica (The Hague-Boston-London) **XIII**, 1-345
- JUNGBLUTH, J. H. & VON KNORRE, D. (1998): Rote Liste der Binnenmollusken [Schnecken (Gastropoda) und Muscheln (Bivalvia)], in: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. - Schriftenr. f. Landschaftspfl. u. Naturschutz (Bonn-Bad Godesberg) **55**, 283-289

- KERNEY, M. P., CAMERON, R. A. D. & JUNGBLUTH, J. H. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas 1. Aufl. - Hamburg & Berlin (Parey), 384 S.
- LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN LÖLF (Hrsg., 1986): Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Pflanzen und Tiere. 2. Fassung. - Schriftenr. Landesanst. Ökologie, Landschaftsentw. u. Forstpl. Nordrhein-Westf. (Recklinghausen) **4**, 1-244
- LÖNS, H. (1889): Zur Kenntnis der Schnecken des Münsterlandes. - Jber. d. zool. Sekt. westf. d. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst (Münster) **17**, 78-82
- LÖNS, H. (1890a): Nachtrag zur Molluskenfauna Westfalens. - Jber. d. zool. Sekt. westf. d. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst (Münster) **18**, 85-88
- LÖNS, H. (1890b): Zum Formenkreis des *Arion subfuscus* DRAPARNAUD. - Nachrichtsbl. deutsch. malakozool. Ges. (Frankfurt a. M.) **22** (9/10), 155-161
- LÖNS, H. (1891a): Beiträge zur Molluskenfauna Westfalens. - Nachrichtsbl. deutsch. malakozool. Ges., (Frankfurt a. M.) **23** (7/8), 133-139
- LÖNS, H. (1891 b): Die Gastropodenfauna des Münsterlandes. - Malakozoologische Blätter N.F. (Kassel) **11**, 121-157
- LÖNS, H. (1892): *Succinea oblonga*, *pfeifferi*, *putris* auf dem Trockenem lebend. - Nachrichtsbl. deutsch. malakozool. Ges. (Frankfurt a. M.) **24** (7/8), 130-131
- LÖNS, H. (1894): Die Molluskenfauna Westfalens. - Jber. d. zool. Sekt. westf. d. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst (Münster) **22**, 81-98
- LÖNS, H. (1908): Die Quintärfäuna von Nordwestdeutschland. - Jber. d. naturhist. Ges. zu Hannover **55-57**, 117-127
- MÜLLER, M. (1972): Die Molluskenfauna der Naturschutzgebiete des Kreises Siegen. I. Großer und kleiner Stein. - Abh. Landesmus. Naturk. Münster i. Westf. **34** (1), 1-24
- NEUMANN, F. (1998): Auswirkungen verschiedener Bewirtschaftungsweisen im Feuchtgrünland auf die Schneckenfauna (Gastropoda). - Faun.-ökol. Mitt. Suppl. (Kiel) **24**, 5-43
- NEUMANN, F. & IRMLER, U. (1993): Auswirkungen der Nutzungsintensität auf die Schneckenfauna (Gastropoda) im Feuchtgrünland. - Z. Ökol. Natursch. (Jena) **3**, 11-18
- ÖKLAND, F. (1930): Quantitative Untersuchungen der Landschneckenfauna Norwegens I.- Z. f. Morph. u. Ökol. d. Tiere **16**, 748-804
- PLOCH, P. (1983): Schnecken in Hecken. Ein zoologischer Beitrag zur ökologischen Landschaftsforschung am Niederrhein. - Mitteilungen der LÖLF (Recklinghausen) **9** (2), 19-20, 29-31
- SCHLÜPMANN, M. (1989): Die Odonatenfauna stehen der Kleingewässer im Raum Hagen. Faunistik, Ökologie und bioökologische Bewertung. - Diplomarbeit Ruhr-Universität Bochum, 489 S.
- SCHLÜPMANN, M. (2000): Mollusken in einigen Untersuchungsgebieten des nordwestlichen Sauerlandes (Westfalen) und der Niederrheinischen Bucht - Teil I: Allgemeiner Teil. - Decheniana (Bonn) **153**: 145-179
- SPÄH, H. (1974): Faunistisch-ökologische Untersuchung der Carabiden, Gastropoden, Isopoden, Diplopoden und Chilopoden an zwei Auwäldern der Rhein- und der Erftniederung. - Diplomarbeit Univ. Bonn, 71 S.
- SCHORER, G. (1974): Qualitative und quantitative Untersuchung der Landgastropoden des Siebengebirges und des Rodderberges. - Decheniana (Bonn) **126**, 69-90
- SPIEKERMANN, H. (1976): Die Gastropodenfauna des Siegmündungsgebietes. - Decheniana (Bonn) **129**, 16-37
- SOUTH, A. (1992): Terrestrial slugs. Biology, ecology and control. - London (Chapman & Hall), 428 p.
- STARK, V. (1970): Wasserschnecken in den verschiedenen Regionen der Bergbäche Hagens. - Naturk. i. Westf. (Hamm) **6** (3), 93-95
- STROSCHER, K. (1988): Gastropoden-Gemeinschaften in verschiedenen, pflanzensoziologisch charakterisierten Waldgesellschaften - Methoden der Erfassung und Ergebnisse. - Mitt. bad. Landesverb. Naturk. u. Naturschutz N. F. (Freiburg i. Br.) **14** (3), 605-614
- THIELE, H.-U. (1956): Die Tiergesellschaften der Bodenstreu in verschiedenen Waldtypen des niederbergischen Landes. - Z. Angew. Ent. **39**: 316-367.
- THIENEMANN, A. (1912): Die Tierwelt der Bäche des Sauerlandes. - Jber. Zool. Sekt. Westf. Prov.-Ver. Wiss. Kunst (Münster) **40**, 43-83
- VOGT, D., HEY-REIDT, P., GROH, K. & JUNGBLUTH, J. H. (1994): Die Mollusken in Rheinland-Pfalz. Statusbericht 1994. - Fauna u. Flora i. Rheinland-Pfalz, Beih. **13**, 1-219
- ZEISSLER, H. (1998): Die Schnecken und Muscheln in der Umgebung von Mühlhausen in Thüringen. - Mühlhausen (Selbstverlag Naturschutzzentrum Nordthüringen e. V.), 55 S.
- ZEISSLER, H. (1999): Molluskenfauna von Nordwestsachsen. - Veröff. Naturkundemus. Leipzig **17**, 1-95

Anschrift des Autors:

Dipl.-Biol. MARTIN SCHLÜPMANN, Hierseier Weg 18, 58119 Hagen; Email: martin.schluepmann@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [154](#)

Autor(en)/Author(s): Schlüpmann Martin

Artikel/Article: [Mollusken in einigen Untersuchungsgebieten des nordwestlichen Sauerlandes \(Westfalen\) und der Niederrheinischen Bucht Teil II: Kommentierte Artenliste Molluscs of some localities of the northwestern Sauerland \(Westphalia\) and the Rhenish Lowland Bay Part II: species list 37-49](#)